

«Go-in» für einen sauberen und klaren «Dechsi»



Mitglieder der Dechsendorfer BI übergeben dem Stadtrat 4400 Unterschriften zur Rettung des Gewässers

Schilder und Plakate haben die Mitglieder der Bürgerinitiative in den Ratssaal zur Sitzung des Stadtrates mitgebracht. «Schon 4400 Unterschriften» steht auf einem, das ein Mann in die Luft reckt, fast so wie eine Monstranz. Stolz zeigt es die Zahl, die angibt, wie viele Bürger fordern, dass endlich was geschieht, damit der Dechsendorfer Weiher gerettet wird. Das «Go-in» findet in der «aktuellen Stunde» zum Dechsendorfer Weiher statt.

Die CSU-Fraktion wollte das Thema auf der Tagesordnung haben, um wieder Bewegung in die Diskussion zu bringen, meint Birgitt Aßmus, die Fraktionsvorsitzende der CSU. «Wir lieben unseren Dechsi», sagt sie, der wieder werden soll, was er einmal war, ein attraktives Erholungsgebiet mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten wie Schwimmen, Segeln oder Angeln und kein gesperrtes Gewässer, in das man sich nicht hineintrauen darf.

«Die bisherigen Maßnahmen waren sinnvoll und richtig, aber nicht nachhaltig genug», lautet die Analyse der CSU-Fraktionsvorsitzenden über die bisherigen Versuche, das Wasser im Weiher in den Griff zu bekommen. Da ist sie sich einig mit Oberbürgermeister Siegfried Balleis. Aßmus setzt nun auf eine Expertenkommission, die Anfang Oktober tagen soll, mit Innenminister Joachim Herrmann, OB Balleis, dem Ortsbeirat Dechsendorf, Mitgliedern der Bürgerinitiative und Fachleuten. «Ein Bündel von Maßnahmen sei notwendig», meint Aßmus.

Nur «Symbolpolitik»

Ursula Lanig, die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion, haut ihr die Stellungnahme um die Ohren. Maßnahmen zur Abhilfe seien schon seit dem Jahr 2001 bekannt, schimpft Lanig, man müsse aber an mehreren Stellschrauben gleichzeitig arbeiten (Verringerung des Phosphoreintrags, Nachklärung des Röttenbacher Abwassers, eine Umlaufleitung, abgestimmter Fischbesatz zum Beispiel). Die Stadt jedoch betreibe weiter «Symbolpolitik». Sie lasse ein herrliches Naherholungsgebiet «verschludern». Das könne man auch am Haushalt ablesen: «Keine Gelder sind eingestellt», kritisiert Lanig. Sinnvolle Freizeitgestaltung und Bewegung in gesunder Umwelt müssten der Stadt aber Geld wert sein.

Beifall, auch von Mitgliedern der Bürgerinitiative, bekommt Lanig dafür, dabei schließt Birgitt Aßmus Investitionen gar nicht aus, genauso wenig wie die anderen Fraktionen - trotz der Schieflage, die der Haushalt mit einer Lücke von acht Millionen Euro jetzt schon hat (die EN haben berichtet).

«Wenn ich den Badegenuss haben will, muss ich Geld zur Verfügung stellen», sagt Helmut Wening, der Vorsitzende der Grünen, und Matthias Faigle, Fraktionschef der FDP, meint, um die Bereitstellung von Mitteln werde man nicht drumherumkommen. Über die Höhe müsse verhandelt werden, das sei noch zu prüfen.

Welche Nutzung?

Unterschiede gibt es freilich in der Einschätzung, welche Nutzung man für den Dechsendorfer Weiher anpeilen soll. Helmut Wening, der zur Verringerung der Schadstoffe einen Schilfgürtel empfiehlt und auf «natürliche Klärung» setzt, dabei aber in Kauf nimmt, dass es «mit dem Segeln eng werden kann», handelt sich die Missbilligung Lars Kittels (FDP) ein. Der Dechsendorfer Stadtrat meint, er wolle kein ökologisches Gewässer, auf dem man nicht mehr Segeln und Baden könne.

Iris Wißmüller, Initiatorin und Sprecherin der Initiative «Rettet den Dechsendorfer» meint am Ende der Aktuellen Stunde: «Das klingt ja vielversprechend.»

Jetzt müssen den Worten nur noch Taten folgen.

RALF H. KOHLSCHREIBER
27.9.2008

© ERLANGER NACHRICHTEN